

Bezugspreis:

Für den Monat Oktober 250.— M. voraus zahlbar. Unter Kreuzband für Deutschland, Dänzig, Saar- und Rheinprovinz sowie Ostpreußen und Litauen 340.— M. für das übrige Ausland 515.— M. Postbestellungen nehmen an Belgien, Dänemark, England, Estland, Finnland, Frankreich, Holland, Lettland, Luxemburg, Ostpreußen, Schweden, Schweiz, Tschechoslowakei und Ungarn.

Der 'Vorwärts' mit der Sonntagsbeilage 'Volk und Welt', der Unterhaltungsbeilage 'Heimwelt' und der Beilage 'Erdkunde und Kleingarten' erscheint wochentlich zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Telegraphische Adresse:

'Sozialdemokrat Berlin'.

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Redaktion und Verlag: SW 68, Lindenstraße 3
Fernsprecher: Dönhoff 292-295 und 2506-2507

Dienstag, den 17. Oktober 1922

Vorwärts-Verlag G.m.b.H., SW 68, Lindenstr. 3
Fernsprecher: Verlag, Hauptredaktion u. Inseraten-Abteilung: Dönhoff 2506-2507

Anzeigenpreis:

Die einspaltige Komparatabelle kostet 60.— M. Restanzen 300.— M. 'Kleinanzeigen' das letzte druckte Wort 14.— M. (zweispaltig zwei letzte druckte Worte), jedes weitere Wort 12.— M. Stellenangebote und Stellenanzeigen das erste Wort 3.— M., jedes weitere Wort 2.— M. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Familien-Anzeigen für Abonnenten Seite 20.— M.

Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 4 1/2 Uhr nachmittags im Hauptgeschäft, Berlin SW 68, Lindenstraße 3, abgegeben werden. Geöffnet von 9 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags.

Vor der Berliner Aufbau-Konferenz.

Der Aktionsauschuß der zerstörten Gebiete bei Poincaré.

Paris, 17. Oktober. (WIB.) Poincaré und Reibel (Wiederaufbauminister) empfangen eine Abordnung des Aktionsauschusses der zerstörten Gebiete. Der Sekretär des Ausschusses Doucedame erinnert daran, daß der Aktionsauschuß seit April 1921 durch Vorträge und Versammlungen eine Sinnesrichtung unter den Geschädigten hervorgerufen und gefördert habe, die der deutschen Mitarbeit in jeder Form für den raschen Wiederaufbau der zerstörten Gebiete günstig sei.

Man sprach dann von dem Entwurf des Abkommens, den der Ausschuh in Berlin am 23. Oktober mit dem Verband der sozialen Baubetriebe abschließen soll. Der Sekretär stellte mit, daß dieser Entwurf, der von den sozialen Organisationen ausgeht, den Zweck habe, das allgemeine Interesse der Geschädigten zu wahren, das nicht durch Privatabkommen oder Spekulationen benachteiligt werden dürfe.

Grumbach ersuchte um Erläuterungen und nähere Angaben über die Abtretung von Rohle an die deutschen Unternehmungen im Verhältnis zu den Materiallieferungen. In dieser Angelegenheit erinnerte der Minister für die zerstörten Gebiete Reibel an die letzten Besprechungen mit dem Sekretär des Ausschusses und gab die Pläne über diese wichtige Frage bekannt. Poincaré teilte den Delegierten mit, daß die Regierung aufmerksam und mit Sympathie das Abkommen verfolge, aber das der Ausschuh mit dem Verband sozialer Baubetriebe verhandele.

Barthous Gegenvorschläge.

Zahlungsfrist, aber längere Rheinlandsbesetzung!

Paris, 17. Oktober. (EP.) Dem 'New York Herald' zufolge, wird Frankreich den Gegenvorschlag Barthous zu dem Projekt Bradburns nicht der Reparationskommission vorlegen, sondern damit bis zur Brüsseler Konferenz warten. Die heutige offizielle Sitzung der Reparationskommission wird sich hauptsächlich mit der deutschen Finanzlage beschäftigen. Diese Meldung wird von den heutigen Pariser Zeitungen bestätigt. 'Daily Mail' will aus guter Quelle wissen, daß Frankreich einem Moratorium bis 1924 zustimmen werde, da es sich überzeugt habe, daß eine längere Frist nötig sei, damit Deutschland bezahlen könne. Der Entwurf

Barthous fordert vor allem strengere Kontrollmaßnahmen. Außerdem fordert der Entwurf, daß die Zahlungsfrist die Befehlungsfrist der Rheinlande um ebensoviel Zeit verlängern müsse.

Ein General gegen Gewaltpolitik. Es ist ein Engländer.

London, 17. Oktober. (M.) Bei Enthüllung eines Kriegerdenkmals sagte General Sir Van Hamilton, die 80 000 Toten, die auf Gallipoli ruhten, berechtigten wohl zu der Warnung, daß die Welt wiederum am Rande eines Abgrundes stehe. Die augenblickliche Krise möge überstanden sein oder nicht, immer noch schwebt die Welt über dem Abgrund. In alten Zeiten würden wir nach einem langen und verheerenden Kriege wie dem, der eben die Menschheit erschöpft hat, 50 Jahre lang sicher vor einem neuen Waffengang gewesen sein. Warum nicht jetzt? Warum fallen wir von einer Zudung in die andere und finden, daß jeder Fanatiker oder Abenteurer die Macht hat, den Funken ins Pulverfaß zu schleudern? Die Wurzel des Übels ist das

Wir haben niemals Frieden geschlossen.

Friede war das Letzte, woran die Männer dachten, die die Verträge von Versailles und Sevres machten. Auf Züchtigung waren sie aus. Der Friede bedarf keiner Besatzungsarmeen, um ihn zu erzwingen. Hätten wir in Wahrheit auf Frieden und die Entwaffnung Europas abgezielt, anstatt auf die 24 Milliarden Pfund und des Kaisers Kopf, die Ende 1918 dem Volk als lozender Köder vorgehalten wurden, dann hätten wir vielleicht dem Kriege eine lässliche Wunde geschlagen. Selbst jetzt ist es noch Zeit, obwohl mit unserm Jaudern zusehends der Sand verrinnt. Wir müssen die gegenwärtige Krise wie ein Mann durchhalten. Wenn wir das getan haben, müssen wir unsere eigenen Truppen vom Rhein wegnehmen. Die Flotte ist durchaus imstande, unsere Interessen in Deutschland wahrzunehmen. Danach gilt es einen weltlichen Völkerverbund zu schaffen, statt eines Ausschusses der Sieger. Seine erste Aufgabe muß sein, das europäische Pulverfaß unter Wasser zu setzen durch Aenderung des Vertrages von Versailles.

Die neue Prager Regierung.

Von Rudolf Slonov.

Prag, im Oktober.

Nach langen Bemühungen ist es dem Agrarier Schwescha gelungen, ein Kabinett zusammenzustellen, dem eine längere Lebensdauer beschieden sein soll und welches deshalb als eine definitive Konzentrationsregierung betrachtet wird. In ihm sind alle größeren tschechischen Parteien vertreten, die also durch diese Koalition die Verantwortung für die Leitung der Staatsgeschäfte solidarisch übernommen haben.

Das Ministerium Schwescha besteht aus 16 Abgeordneten, von denen 8 den bürgerlichen und 8 den sozialistischen Parteien angehören. Außerdem ist noch ein unpolitischer Beamter Minister für die Slowakei. Von den Sozialdemokraten ist Genosse Habrman Minister für soziale Fürsorge, Genosse Behynse Unterrichtsminister, Genosse Srba Arbeitsminister und Genosse Markovitsch slowakischer Unifizierungsminister. Die tschechischen Sozialisten (Nationalsozialisten) entsandten in das Kabinett die Abgeordneten Stribrny (Eisenbahnminister), Tuncy (Postminister) und Franke (Ernährungsminister). Zu ihnen ist auch der Außenminister Benesch zu zählen, welcher seinerzeit als ihr Kandidat gewählt worden ist. Die Agrarier haben außer dem Ministerpräsidenten Schwescha im Kabinett noch den Minister des Innern Malypetr, den Minister für Nationalverteidigung Udrzal und den Ackerbauminister Hodza (Slowake). Den Nationaldemokraten fiel das Finanzministerium (Raschin) und das Handelsministerium (Rozak) zu. Die Klerikalen besitzen gleichfalls zwei Ressorts: das Justizministerium (Dolansky) und das Gesundheitsministerium (Schramel).

Wie aus dieser Zusammenstellung hervorgeht, haben die bürgerlichen Parteien die wichtigsten Ressorts inne. Das Gepräge dieser Regierung ist daher ein mehr bürgerliches, obzwar beide sozialistischen Parteien in ihr als gleichwertige Faktoren vertreten sind. Die Sozialdemokraten haben als Bedingung für den Eintritt in die Regierung die Erfüllung einer Reihe von sozialen Forderungen gestellt, von denen die wichtigste die Einführung der Alters- und Invaliditätsversicherung ist, und sie werden auf die wirkliche Durchführung ihres sozialen Programms im Ministerrat energisch drängen. Sie haben sich zwar mit den anderen Koalitionsparteien zur Leitung der Staatsgeschäfte verpflichtet, werden jedoch unentwegt für die Besserung der Lage des Proletariats arbeiten und stets darauf bedacht sein, daß das Staatsinteresse mit dem Volksinteresse in Einklang gebracht werde.

Das Koalitionsministerium Schwescha übernimmt die Leitung des Staates in einer Zeit der großen wirtschaftlichen Krisis, welche sich nicht bessern will, ja vielmehr immer größere Dimensionen annimmt. Die Stellung dieses Ministeriums wird daher nicht leicht sein, und es wird der Umsicht aller dieser starken Individualitäten, aus denen sich die Regierung zusammensetzt, bedürfen, um ein Scheitern der großen Aufgabe, die sie sich gestellt haben, zu verhindern.

Außenpolitisch ist die Tschechoslowakei infolge der klugen staatsmännischen Politik Dr. Beneschs gesichert und gefestigt. Horthy-Magyarien rasst zwar immer von neuem mit dem Säbel, untergräbt jedoch dadurch nur seine kaum erreichte Position im Völkerverbund. Magyarien ist und bleibt der einzige wirkliche Feind der Tschechoslowakei, und diese ist nur wegen der Magyaren und seiner Gelüste gezwungen, eine größere Armee zu unterhalten, als sonst notwendig wäre. Die Tschechoslowakei tritt laut der Vereinbarung in Genf gemeinsam mit Frankreich, England und Italien als Bürge für den neuen großen Kredit zugunsten Oesterreichs auf, wodurch die so arg zerrütteten österreichischen Finanzen nach und nach saniert werden sollen. Durch diese aktive Anteilnahme an der Befestigung der künftigen Geschicke Oesterreichs hat die Tschechoslowakei ihre Stellung in Europa noch mehr gefestigt, und Prag wird so allmählich zur wichtigsten Stadt Mitteleuropas. Da Dr. Benesch wiederum Außenminister ist, wird sich an dem Verhältnis der Tschechoslowakei zu den anderen Staaten nichts ändern und die bisherige gutnachbarliche Politik gegenüber Deutschland wird auch weiter verfolgt werden.

Die innerpolitische Situation der Tschechoslowakei hängt eng mit der Entwicklung ihrer wirtschaftlichen Verhältnisse zusammen. Die neue Regierung wird vor allem trachten müssen, die jegige wirtschaftliche Krisis entweder zu beheben oder wenigstens ihr Fortschreiten aufzuhalten. Das Stöcken der Industrie und die wachsende Arbeitslosigkeit sind Folgen des Aufstieges der tschechoslowakischen Valuta und des Niederganges der deutschen Mark. Nun wurde zum Finanzminister Dr. Raschin ernannt, welcher bekanntlich ein eifriger Verfechter des hohen Kurses der tschechischen Krone ist, und bloß das Bekanntwerden seiner baldigen Ernennung zum Finanzminister hat vorige Woche ein weiteres rasches Steigen des Kronenkurses verursacht. Jede solche Steigerung hat aber die Schließung vieler Fabriken und eine Vermehrung der sich in letzter Zeit immer mehr häufenden Insolvenzen zur Folge. Da Dr. Raschin als Finanz-

Zusammentritt des Reichstages.

Tiefgreifende Veränderungen.

Der Reichstag tritt heute nachmittags zu seiner Winter-session zusammen. Er zeigt, obwohl keine Wahlen stattgefunden haben, tiefgreifende Veränderungen. Auf der einen Seite haben sich die beiden Fraktionen der SPD. und USP. zu einem großen Körper vereinigt, auf der anderen haben sich die bürgerlichen Koalitionsparteien mit der Volkspartei zu einer 'Arbeitsgemeinschaft der Mitte' zusammengeschlossen. Aus dem Zusammenarbeiten dieser beiden Gruppierungen oder aus den Kämpfen, die sie miteinander austragen werden, soll sich nun das Werk der Gesetzgebung gestalten. Es wird sich bald zeigen müssen, ob die Koalition, unter der man bisher die Zusammenarbeit von Sozialdemokraten, Demokraten und Zentrum verstand, überhaupt noch besteht. Einstweilen hat es den Anschein, als ob sich die beiden bürgerlichen Koalitionsparteien weit stärker zu ihrem neuen Arbeitsgemeinschaftstameraden hingezogen fühlten als zu ihren alten Koalitionsgenossen. Mit der Bildung der Arbeitsgemeinschaft hat ein Entwicklungsprozess in der Richtung zur Verschärfung der Klassengegensätze begonnen, dessen Ende noch nicht abzusehen ist.

Der Reichstag wird sich Anfang oder Mitte der nächsten Woche wieder bis nach Novemberanfang vertagen, um dem deutschnationalen Parteitag und den sächsischen Wahlen Raum zu lassen; er wird aber noch zuvor — über die Reichspräsidentenwahl und die Getreidemlage — wichtige Entscheidungen zu treffen haben. Auch die Frage der Beamtenbesoldung, über die in Beamtentreisen starke Erregung herrscht und das große Problem der Markstabilisierung vertragen keinen längeren Ausschub. So wird es an sorgenvoller Arbeit und an Konfliktstoffen nicht fehlen.

Für die große sozialdemokratische Fraktion erwachen Aufgaben voll schwerster Verantwortung. Das Gewicht ihrer Stimmen ist durch die nun glücklich gesicherte Einheit der Aktion vermehrt, aber sie kann für sich allein keine Mehrheit bilden, und wenn die bürgerlichen Koalitionsparteien sich einer Mehrheitsbildung ohne die Volkspartei grundsätzlich verweigern wollten, so würde dadurch eine noch gar nicht absehbare Erschwerung der parlamentarischen Arbeit eintreten. Noch vor der neuen Konstellation hat über dem Reichstag wiederholt das Damoklesschwert der Auflösung gehangen. Mehr denn je müssen die Massen der Sozialdemokratie sich mit dem Bewußtsein erfüllen, daß die Führung der Politik nicht nur Sache der Fraktion, sondern ihre eigene Sache ist, und daß der Zeitpunkt, zu dem die Entscheidung auf das

Volk selbst zurückfällt, näher liegen kann, als es im Augenblick scheint.

Heute vormittags tagte der Vorkommensauschuß, um die Geschäftsordnung festzulegen. Jedenfalls wird das Plenum sich nicht wie geplant am Sonnabend, sondern erst am Dienstag wieder vertagen. Die Präsidentenwahl soll vorläufig noch nicht auf die Tagesordnung gesetzt werden. Zunächst sind noch Verhandlungen der Parteiführer nach den Beschlüssen der Fraktionen über diesen Punkt, die für heute abend zu erwarten sind, vorgesehen. Die Erhöhung des Preises für das Umlagegetreide (erstes Drittel) wird voraussichtlich bereits am Mittwoch oder Donnerstag beraten werden. Am Donnerstag tritt der Ausschuh nochmals zusammen, um über den weiteren Gang der Geschäfte, wie sie sich aus den Beschlüssen der Fraktionen ergeben, zu beraten.

Der Landtag.

Der Preussische Landtag beginnt erst heute nachmittags um 2 Uhr seine Sitzung. Die Tagesordnung ist durch einen Nachtrag ergänzt worden. Auf ihr stehen nicht weniger als neun große Anfragen über die Verhältnisse im besetzten Gebiet, darunter auch eine große Anfrage unserer Genossen über die wirtschaftliche Notlage der Bevölkerung im besetzten Gebiet des Rheinlandes. Dem Vernehmen nach wird das Staatsministerium nicht in der Lage sein, heute die großen Anfragen über das besetzte Gebiet zu beantworten.

Der Reichswirtschaftsrat hielt am Dienstag eine Vollsitzung ab. Zur dritten Lesung des Entwurfs über Mieterschutz und Mieteneinigungsämter lag ein Antrag Humor (Hausbesitz) vor, der sich gegen die gefehlt unbefristete Festlegung der Zwanagswirtschaft, die nun gar ohne Rücksicht auf das Bedürfnis auch auf Kleinstädte und auf das Land übertragen werden sollte, richtete. Der Antrag verlangt, vom Erlaß des Gesetzes abzusehen, das Verfahren vor einer Stelle zusammenzusetzen, welche schlägt, richte und über die Vollstreckung entscheide. — Der Arbeitnehmervertreter Stähler verlangt, daß der Vermieter auf Aufhebung des Mietverhältnisses klagen kann, wenn der Mieter bei vierwöchlicher oder kürzerer Zahlungsfrist für zwei aufeinanderfolgende Termine, mindestens aber drei Monate, bei längerer Zahlungsfrist seit zwei Monaten mit der Entrichtung des Mietzinses in Verzug ist. — Ministerialrat Degg erklärt, daß zwingende Bestimmungen auf dem Gebiete des Wohnungsbaues erforderlich seien, da die bisherige lockere Art im Verordnungswege nicht mehr durchführbar sei.

Reichspräsident Clara Zetkin. Der Zentralauschuß der SPD. hat, wie die 'Rote Fahne' meldet, beschlossen, Clara Zetkin als Kandidatin für die Reichspräsidentenwahl aufzustellen.

minister trachten wird, seine Theorien in die Praxis umzusetzen, und man also mit einem weiteren Aufstieg der tschechischen Valuta zu rechnen hat, wird er doch ein geeignetes Mittel finden müssen, um die Krise nicht noch zu vergrößern, sondern sie (gleichzeitig mit der Besserung der Valuta und der eventuellen Einführung einer Währungsreform) einzudämmen. Er wird einen starken Druck auf die Industriellen ausüben müssen, damit sie durch Verbilligung ihrer Waren die Preise der internationalen Bewertung der Krone anpassen und ihre Fabriken, die sie, um keinen Schaden durch den Export zu erleiden, oft mutwillig geschlossen haben, hierdurch wieder arbeitsfähig zu machen. Da die tschechischen Industriellen größtenteils in der Nationaldemokratischen Partei Raschins organisiert sind, wird er, falls er sein Programm durchführen will, rücksichtslos vorgehen müssen. Da andererseits die Preisermäßigung der Waren die Verbilligung der Produktion voraussetzt, wird Raschin auch eine Herabsetzung der Löhne verlangen, was wieder große soziale Kämpfe zur Folge haben kann, falls den Lohnkürzungen nicht ein durchgreifender Preisabbau aller Lebensmittel und Bedarfsartikel vorausgeht. Ein solcher Abbau stößt jedoch auf den Widerstand der Agrarier. Raschin wird auch ihnen eine starke Faust zeigen müssen, um sie von ihrer Getreidehochzollpolitik und von ihrem Wunsche nach Abschließung der Lebensmittelzufuhr abzubringen. Es läßt sich nicht leugnen, daß man Dr. Raschin, trotzdem sein Name durchaus nicht populär ist, mit großen Hoffnungen entgegensteht. Inwieweit diese Hoffnungen berechtigt sind, wird die nahe Zukunft zeigen. Wenn es diesem Finanzminister in solidarischer Mitarbeit mit allen seinen Kollegen gelingen sollte, einen Ausweg aus der jetzigen Wirtschaftskrise zu finden, so wäre ein großer Schritt zur definitiven Konsolidierung des Staates getan. Es verbliebe dann nur noch die leidige nationale Frage, deren Lösung aber durch die Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse automatisch bewirkt werden würde. Der Ministerpräsident Schmechla gilt in nationaler Hinsicht als ein nüchterner Mann, abhold jedem Chauvinismus, was für die kommende Regelung der nationalen Verhältnisse wichtig ist.

Die Stellung der tschechischen Sozialdemokratie in der neuen Regierung wird auch durch ihr jetzt klar zutage tretendes neues Bistum gewaltig gestärkt. Die Partei hat sich bereits von den durch die Abzweigung der Kommunisten 1920 erlittenen Schäden kräftig erholt und sowohl ihr Ansehen als auch die Zahl ihrer Mitglieder steigen von Tag zu Tag. Diese Restaurierung der Partei ist eine Uebertragung für viele bürgerliche Politiker, welche der Partei immer wieder eine Niederlage bei den künftigen Wahlen prophezeit haben. Die Stärke der Partei zeigte sich am besten bei der am 30. September und 1. Oktober veranstalteten Feier ihres 50jährigen Bestandes und des 25jährigen Erscheinens des Zentralorgans „Právo Lidu“. Der imposante Umzug durch die Straßen Prags am Sonntag, den 1. Oktober, hat die unge störte Lebenstraft der Partei und ihre rasche Weiterentwicklung bewiesen. Die tschechischen „Unabhängigen“, welche bisher ein politisches Scheinlächeln geführt haben, stehen vor der Auflösung und baldigen Verschmelzung ihrer Partei mit der Sozialdemokratie.

Unter den Kommunisten dagegen vollzieht sich ein lange vorbereiteter, jetzt erst aber öffentlich ausgebrochener Zerlegungsprozeß, über den der „Vorwärts“ erst lektüri berichtet hat. Daß die Ausgeschlossenen nicht ruhen, sondern sich an Dr. Schmechla durch weitere Zerlegung der Partei rächen werden, kann nicht bezweifelt werden, und die fortwährende Selbstzerfleischung der tschechischen Kommunisten schreitet unaufhaltsam vorwärts. Die offene Spaltung der kommunistischen Partei ist eine Frage der aller nächsten Zukunft, und nach wenigen Jahren, wenn nicht früher, dürfte sich in der Tschechoslowakei etwas Ähnliches abspielen, wie vor kurzem in Deutschland auf dem Parteitag in Nürnberg.

Gesandtenwechsel in Helsingfors. Wie die PPR. hören, bestätigt sich die Nachricht, daß der deutsche Gesandte in Helsingfors, Goepfert, aus seinem Urlaub nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren wird. Goepfert ist für eine wichtige andere Aufgabe im inneren Dienst in Aussicht genommen.

Sansfouci.

Von Fritj Reiter.

Wer Potsdam aus der Vorkriegszeit her kannte, wer es seitdem nicht sah, sondern bloß immer von dem „Geist von Potsdam“ hörte, der wird bei einem neuerlichen Besuch ebenso enttäuscht sein, wie ich, der ich dies „Krisenaktionszentrum des wilhelminischen Imperiums“ noch zehn Jahren wieder sah: angenehm enttäuscht als Republikaner, schmerzhaft als Monarchist; denn Potsdam ist tot — man mag sagen, was man will. Und wenn „se“ noch so laut hurra schreien und die schwarzweizen Fahnen schwenken und noch so viele Bismarck-, Sonnenwende- und Regimentsfeiern veranstalten — der „Geist von Potsdam“ ist abwesend. Gewiß: er spult in zahllosen Variationen seiner Form in den Gehirnen schwarzweizen angelegener Patrioten und „unpolitischer“ Jugendbündler umher; aber aus dem Bilde der Stadt ist er verschwunden — Gott sei Dank. Die paar typischen Gestalten im militärischen Drees nebst Vaclshuh und Einglas, Schemen, die offenbar das große Abbild überhört haben — sie zählen nicht mehr, wenn sie auch noch so ernst genommen werden wollen. Oder sind es die Statisten zu einem Wilhelmus-Reg-Film?

Und dabei muß ich einer Gestalt im Hindenburg-Bart gedenken, die da neulich an der Markirgung der Barberina (er nannte sie „Büste“) stand und „historisch“ erklärte — so etwa im Geist resp. Ungeist der Fredericus-Reg-Beute oder des „Lokal-Anzeigers“, bloß noch bedeutend „volkstümlicher“:

„Sind die Herrschaften über allem orientiert? (Schweigen ringum.) Na, ja oder nein? (Wieder Schweigen ringum.) Na, denn kann ich es ja mal schnell erzählen: Also hier liegen die elf Hunde von König Fredericus Reg begraben; das ist nämlich der alte Fritj. Auf die Steine stehen ihre Namen drauf: Phyllis, Dorinde usw.; die Hunde des Königs mußten früher mit „Königliche Hoheit“ angeredet werden; aber die andern Geschichten, was sonst noch von dem König und seine Hunde erzählt wird, ist alles nicht wahr. Sie haben sich alle elf mit die Schokolade vergiftet, und da drüben im Schloß steht noch der runde Tisch, wo die Schokolade draußtand. Nämlich die Pompadour in Frankreich, die konnte den König nicht leiden, und sie hat den Koch von den König bestochen, der sollte ihn vergiften — mit die giftige Schokolade. Da ist aber eine höhere Macht gekommen und hat den König gerettet; weil nämlich eine Spinne in die Schokolade gefallen ist, und da hat der König nicht von getrunken. Aber die Hunde haben an den Tisch gestochen und sind dran gestorben; die Schokolade ist da umgefallen und da haben sie sich dran gelacht und ham sich vergiftet. Die Pompadour aber und die Maria Theresia von Oesterreich und die Katharina von Rußland, die konnten den König auch nicht leiden, — von die hat der König nachigte Denkmäler machen lassen, zu ihre Schande — und die stehen jetzt oben auf Schloß und halten die Krone — zu ihre Schande. Der zwölfte Hund ist aber nicht an die Schokolade gestorben; der liegt hier begraben, unter diese Büste; da drunter ist den König sein Grabgewölbe, wo er liegen wollte bei seine Hunde und sein Pferd, weil er die Menschen nicht leiden konnte

Nach dem Unglück.

Konferenz im Ministerium des Innern.

Im preussischen Ministerium des Innern fand heute vormittag unter dem Vorsitz des inzwischen nach Berlin zurückgekehrten Ministers des Innern, Genossen Seevering eine Konferenz statt, die sich mit den Vorgängen vom Sonntag beschäftigte. Die Untersuchung hat ergeben, daß die Polizei tatsächlich an verschiedenen Stellen versagt hat. Der Minister des Innern wird auf Grund dieses Untersuchungsergebnisses rücksichtslos durchgreifen und die schuldigen Beamten zur Verantwortung ziehen. Es wird weiter geprüft werden, ob die in der Presse gemeldeten Äußerungen des deutschpöpstlichen Pastors Bagemann über den kommenden Rechtsputsch im März tatsächlich gefallen sind. Der Minister des Innern ist entschlossen, auch nach dieser Seite durchzugreifen, sobald die Untersuchung eine Handhabe dafür ergibt.

Die Redaktion der „Roten Fahne“ verhaftet.

Am Montagabend ist der Redaktionsstab der „Roten Fahne“ unter dem Verdacht, die blutigen Kämpfe am Zirkus Busch durch Aufrufe angezettelt und bei der Organisation mitgewirkt zu haben, verhaftet worden. Die Verhaftung erfolgte in einem Café am Potsdamer Platz. Ein Polizeibericht meldet darüber folgende Einzelheiten:

Die Abteilung Ia des Polizeipräsidiums suchte gestern u. a. auch den Redaktionsstab der „Roten Fahne“, fand ihn aber nicht. In der vergangenen Nacht entdeckte ihn aber eine Streife des Polizeipräsidiums im Café Bellevue, wo er mit mehreren Funktionären eine Zusammenkunft hatte. Dort saßen zunächst zehn Mann, die alle Aktentaschen mit Papieren bei sich hatten, in einer Ecke bei einer Besprechung beisammen. Als die Beamten eintraten, waren nur noch fünf Mann anwesend. Es waren der Chefredakteur Süßkind und die Redaktionsmitglieder Borowski, Siefert, Brandler und Thalheimer. Die Herren wurden alle fünf zunächst nach der Wache des Potsdamer Bahnhofes und dann zu ihrer Vernehmung nach dem Polizeipräsidium gebracht.

Die Verhaftungen.

Berlin, 17. Oktober. (Z.B.) Aus Anlaß der Vorgänge am Zirkus Busch sind am Sonntag und Montag insgesamt 163 Personen polizeilich festgenommen worden. Nach Feststellung ihrer Personalien und nach ihrer polizeilichen Vernehmung wurden 148 der Festgenommenen von der Abteilung Ia des Polizeipräsidiums wieder entlassen. 15 der Festgenommenen sind dem Richter vorgeführt worden, und zwar wegen Landfriedensbruchs, Körperverletzung und Widerstandes gegen die Staatsgewalt. Wegen weiterer 18 Personen, die am Dienstag früh verhaftet wurden, schweben noch polizeiliche Ermittlungen.

Löbe über Ebert.

Breslau, 17. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) In der Breslauer „Volkswacht“ nimmt Genosse Paul Löbe, der Präsident des Reichstages, zur Reichspräsidentenwahl Stellung. Er stellt fest, daß überaus zahlreichen und schwankeuden rechtsstehenden Kandidaturen auf der republikanischen Seite ein einziger Name gegenübersteht: Ebert. Bei seinem Amtsantritt als Sozialdemokrat, als ehemaliger Sattlergeselle, als späterer Gastwirt, als Prolet von allen Spielbürgern und vielen sogenannten Gebildeten als unfähig und unwürdig erklärt, das höchste Amt im Lande zu bekleiden, durch Andichtung menschlicher Schwächen und durch Schmähung herabgesetzt, hat er heute, so schreibt Löbe von Ebert, nach drei Jahren eine Achtung und einen Respekt erworben, daß nicht nur die Sozialdemokraten beider Richtungen, daß auch die Demokraten, die Zentrumsanhänger, ja auch zahlreiche Mitglieder der Deutschen Volkspartei ihn an seinem Platz halten wollen. Welche Wendung in wenigen Jahren! Es soll die Aussicht bestehen, daß unter den Aufrufen für eine neue Kandidatur Eberts nicht nur die Namen von sechs verschiedenen Parteien stehen, sondern auch die Führer deutschen Geistes, deutscher Kunst und Wissenschaft, daß namhafte Männer der Industrie und des Handels sich für ihn einsetzen. Ist es nicht ein bedenkliches Symptom, so fragen manche unserer engeren Partei-

— die ham ihm immer geübert. Aber sein Wunsch wurde nicht erfüllt, denn Friedrich Wilhelm II. hat ihn hier wegnehmen lassen, und nun ist er so anders begraben. Der Hund ist aber nicht an die giftige Schokolade gestorben, sondern hat den König sein Leben gerettet, in Schlesien, bei Mollwitz. Da sah der König unter die Brücke, und da kamen die ungarischen Husaren und wollten ihn verhaften; vor Schreck fiel er in den Fluß, und der Hund hat ihn gerettet. Darum ist er auch hier begraben unter diese Büste, zum Andenken; das ist die Barberina, die Jugendfreundin des Königs Fredericus Reg.

Hier, wo der schmale Stein ist, liegt sein Schimmel begraben; der hat den König auch bei Mollwitz in Schlesien das Leben gerettet. Nämlich der General Seydlitz ritt auf einen schwarzen Pferd, und da hat er mit dem König seinen Schimmel getauscht, und denn ist er gefallen. Der andere Schimmel, was Froben in der Schlacht bei Fehrbellin geritten hat, liegt nicht hier begraben; der steht ausgestoppt ins Zeughaus in Berlin. Das ist das Ende meiner Erzählung. Darf ich die werten Herrschaften um eine kleine Spende bitten?

Und der Mann mit dem pensionierten Hofschrangenest, der so gut in der Historie seines angefallenen Herrscherhauses Bescheid wußte, strich seinen Obolus ein — wir aber wollen froh und stolz sein, daß es noch „deutsche Männer“ gibt, die an historischer Stätte dem „Volke“ alles erklären können, die die „glorreiche Tradition“ hoch, und die Erinnerung an seine „Allergrößten“ im Volke wachhalten! Vielleicht schreibt der gute Mann auch bald seine Memoiren: „Ereignisse und Gestalten aus zwei Jahrhunderten; Freud und Leid am Zollerhof.“

Ueber angewandte Geophysik sprach in einem Festsoal des Landes Dr. Umbrohn vor Vertretern des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands. Der Redner wies darauf hin, daß man seit Jahrzehnten den Bergbau in Verfolgung der Spuren des Erzes auf der Erdoberfläche betrieben habe. Alle Ergebnisse dieser Methode seien dann von der praktischen Geologie zusammenfassend bearbeitet worden. Aber auch bei Zubehörfahrung von Chemie, Botanik und Zoologie (Versteinerung) konnte man nur aus dem Material Schlüsse ziehen, das sich dem Auge darbot. In den letzten Jahren hat man sich von dem Verfahren des unmittelbaren Sehens entfernt. Man stellt sich auf Fernwirkung ein. Durch die angewandte Geophysik kann man an der Erdoberfläche feststellen, ob schweres oder leichtes Material unter ihr liegt. In Lichtbildern wurde man mit neuen Instrumenten, der Drehwaage, der deutlicher magnetischen Waage usw. befähigt. Durch sie macht man sich das Studium der Schwere, der magnetischen Kraft, der Elektrizität und des Schalles zunutze. Bei elektrischen Wellen kann man, nach der Form ihrer Leitung, ein ausgiebiges Studium über die Ausbreitung eines Solzlogers betreiben. Auch ist die Beobachtung der Wärmeleitung bei der Erforschung des Erdinneren von allergrößtem Wert. Ebenso lassen elektrische Messungen ein sicheres Urteil zu. So wird die Anwendung geophysikalischer Aufnahmehethoden zur Erkennung und Bekämpfung von Gefahren in bergbaulichen Anlagen in Zukunft der Volkswirtschaft wertvolle Güter erhalten und neue hinzufügen.

Freunde, daß Postfiker, mit denen wir im Kampf gegen, sich für einen der Unseren erklären? Löbe erklärt diese Besorgnis für unbegründet. Haben wir nicht bei Bebel, Singers, Legiens und Hues Tod und bei zahlreichen anderen Anlässen dieselbe Tatsache mit Stolz und Genugtuung verzeichnet? Was von offen diesen gilt und galt, sollte es nicht für den Mann recht sein, der unter so ungünstigen Umständen das verantwortungsvolle Amt des Reichspräsidenten übernahm und dem heute ein so unerwartet großer Kreis seine Reverenz aufweist? Daß Ebert es nicht immer allen recht machen konnte, sei ein Geschick, dem niemand an hervorragender Stelle entgegengehe. Das zeige sich auch auf den kommunistischen Parteitagen und den altrossischen Sowjetkongressen. Also auch diese Tatsache ist nicht geeignet, unseren Stolz zu mindern, daß ein Mann aus der deutschen Arbeiterbewegung auf dem höchsten Platz sich in drei Jahren ein Maß von Achtung erwarb, das sein Vorgänger sich in dreißig Jahren nicht erwerben konnte. Ebert selbst und die Sozialdemokraten wünschen nach all den Angriffen, die besonders von der äußersten Rechten ausgingen, eine baldige Volkswahl. Wollen die bürgerlichen Parteien einen unzweifelhaften Republikaner ohne Wahl, so wird das nur möglich sein, wenn ihr Wille von einer ganz erdrückenden Mehrheit des Reichstages und nicht nur für einige Monate bekundet wird. Nur dann, so schließt Löbe seinen Artikel, dürfte sich Ebert zum Bleiben bewegen lassen. Wir sind zur Neuwahl bereit!

Vater und Sohn in Holland.

Dolchstoße und Väterdienste.

Die literarische Betriebsamkeit von Doorn und Bieringen arbeitet andauernd mit Ueberstunden. Der Vater ist jetzt in seinen Memoiren an dem Punkt angelangt, wo über die Niederlage geredet werden muß. Darüber heißt es nun bei ihm:

Fürwahr, die heldenmütige Tapferkeit des deutschen Volkes hätte ein besseres Los verdient, als daß sie dem türkischen Dolchstoß von hinten zum Opfer fiel. Es scheint deutsches Schicksal zu sein, daß Deutsche immer durch Deutsche besetzt werden. Jüngst las ich das leider nicht unberechtigte Wort: In Deutschland hat jeder Siegfried seinen Hödur hinter sich.

Es trifft sich fiesam, daß gerade in diesem Augenblick in den „Times“ andere Erinnerungen erscheinen, nämlich die der Sir Valentine Chirol, worin folgender Ausspruch der Mutter Wilhelms II. (der „Engländerin“) wiedergegeben wird: „Das Schlimme bei Willy ist immer gewesen, daß er niemals wahrhaft sein konnte, nicht einmal sich selbst gegenüber.“

Inzwischen ist man in Bieringen auch nicht faul. Aus London meldet „Europa Press“:

Der frühere deutsche Kronprinz hat einer Familie in England, die er vor dem Kriege kennen lernte, seine Photographie gesandt mit der Bitte, sie in den englischen Zeitungen veröffentlichen zu lassen (!) In dem Begleitbriefchen heißt es u. a.: „Was denkt Ihr von der englischen Orientpolitik. Ich kann Eure Staatsmänner nicht begreifen. Frankreich hat einen großen Sieg davongetragen. Das ist eine bedauerliche Lage. Frankreich gewinnt immer größere Vorteile, wie in der Zeit Napoleons I. und dieses Land ist gegenwärtig die mächtigste Nation in Europa. Das feste Gleichgewicht in Europa ist verschwunden und England wird bald den Preis dafür zu bezahlen haben. Ich frage mich, wann in England ein Mann aufstehen wird, um dem englischen Volke zu sagen, daß es das Interesse Englands ist, Deutschland gegen Frankreich zu stärken, bevor es zu spät sein wird.“

Wie der Vater einst den Engländern ihren Kriegsplan gegen die Buren gemacht haben wollte, so macht jetzt ihnen der Sohn ihre Politik. Er begreift nicht, daß solche Plumpheiten, wenn sie überhaupt eine Wirkung hätten, England nur noch fester an Frankreich fetten könnten.

Angst vor Conguet. Nach einer Meldung des „New York Herald“ ist von der Vorstehenden eines „patriotischen Frauenbundes“ beim Staatsdepartement Einspruch dagegen erhoben worden, daß dem bekannten französischen Sozialistenführer Jean Conguet ein Paß für die Vereinigten Staaten ausgestellt werde. Der Frauenbund vermutet hinter der beabsichtigten Reise Conguets Propagandazwecke.

Die Lichtbilder wurden befreundlicher Weise unter strahlendem Kronleuchter vorgeführt. Dadurch verloren die Bilder ihre Deutlichkeit und den Augen der Zuschauer wurden Schmerzen bereitet. e. b.

Ein französisches Oberammergau. Passionsaufführungen haben in den letzten Monaten zu Rancy stattgefunden. 21mal wurde hier die Passion von Dilettanten aufgeführt und 45000 Besucher wohnten dem Schauspiel bei. Der Veranstalter dieser Passionsspiele, Monsieur Peit, erklärt, daß die Spiele als Konkurrenzunternehmen für Oberammergau geschaffen worden seien; sie sollen aber nicht bloß alle zehn Jahre stattfinden, sondern wenn möglich schon im nächsten Jahr, spätestens aber 1924 wiederholt werden.

Die „Poetik“ im Dienste des Antisozialismus. Man schreibt uns: Ich las dieser Tage ein Buch „Markmarus Hof“, Sozialer Roman von Herrn Schüler, Verlag Eisner. Der Roman enthält allerhand Anwürfe gegen die Sozialdemokratie. Warg wird ein „alberner Stubenhocker am grünen Tisch“ genannt usw. Aber die Hauptsache ist die wohl neue Form antisozialistischer Agitation. Da steht mitten im Text folgendes:

Offener Brief an den freundlichen Leser.
Der Leser, der dem Buche und seinem Helden bis hierher seine Anteilnahme geschenkt hat, möge jetzt eine kurze Unterbrechung nicht verüben und gestatten, daß ein paar Worte persönlich an ihn gerichtet werden. Das Buch ist aus Liebe zum deutschen Volk und seinem Vaterlande geschrieben worden. Deutsches Fühlen und Denken, deutsches Gemütsleben und ein kräftiger deutscher Idealismus wehen uns an. Jede Seite gibt von alledem Kunde. Und so darf die Wirkung des Buches erhofft werden, was sein Zweck ist: zum deutschen Idealismus zu begeistern; zur Enttarnung der Bevölkerungslügen zu ermahnen; zu gegenseitigem vertrauensvollen und mutigen Streben und Schaffen anzuregen; die tiefen wirtschaftlichen und sittlichen Gründe zu zeigen, mit denen die sozialistische und kommunistische Gedankenwelt uns bedroht — usw.

Zum Schluß wird man aufgefordert, das Buch zu empfehlen und zu verschenken. Ich vermute aber, daß nicht viele „freundliche Leser“ dieser Aufforderung Folge leisten werden. Denn das Nachwerk ist ungewöhnlich plump und sehr langweilig.

Die Kunst im Arbeiterheim. Der von den vier großen Verhältnissen der graphischen Industrie ins Leben gerufene Volksanstalt „Das Bild“ (Geschäftsstelle: Berlin-Charlottenburg, Kurfürstendamm 19) teilt mit, daß der Preis der bisher erschienenen originalgroßen Bilder „Das Ballonmännchen“ von Mangel, „Der Koboldentanz“ und „Abend im Landhaus“ von Richard Schulz von jetzt ab pro Blatt 100 St. beträgt und zu Weihnachtszeit noch billiger erdort wird. Die verarbeiteten Blätter sind bereits anstandslos. Gewerkschaftliche Vereinigungen usw. die sich für den Vertrieb der Bilder an die Kollegen interessieren, wollen sich an die oben genannte Geschäftsstelle der Genossenschaft wenden, die jede weitere Auskunft gern erteilt.

Deutschnationale Zitiertkunst.

Der „Vorwärts“ und die Ermordung Stürgkhs.

In der „Deutschen Zeitung“ schreibt Oberfinanzrat Dr. Bang:

Als der Sozialdemokrat Friedrich Adler während des Krieges den feigen Werd an Minister Stürgkh Legation hatte, wurde er gefeiert. Der „Vorwärts“ schrieb am 23. Oktober 1916: „Friedrich Adler war kein „Bube“, wie das herkömmliche Klischee für politische Attentäter lautet. Wir schämen uns seiner nicht, wir schütten ihn nicht ab.“

Wir schlagen nach und lesen:

Friedrich Adler war kein „Bube“, wie das herkömmliche Klischee für politische Attentäter lautet, er war sicher der Überzeugung, einer großen Sache das Opfer seines Selbst zu bringen. Wir schämen uns seiner nicht, wir schütten ihn nicht ab. Aber er war ein kranker Mann, der den Aufgaben politischer Arbeit in schwerster Zeit nicht gewachsen war und unter ihnen zusammenbrach.

Das Zitat ist durch kunstvolle Auslassungen dem Sinn nach in sein Gegenteil verwandelt, um den Anschein zu erwecken, als habe der „Vorwärts“ im Oktober 1916 jene Tat und den Täter „gefeiert“. Im übrigen hat Adler keine Verschönerungen angezettelt, keine Mitwisser gehabt, er hat keinen Augenblick überlegt, wie man nach der Tat ausreißt oder sich vor Gericht herauszulegen kann, sondern er hat zu seiner Tat gestanden. Die Deutschnationalen sollten endlich begreifen, einen wie schlechten Dienst sie ihrer Sache leisten, wenn sie zu ihrer Entlastung immer wieder den Fall Adler vorreiten. Der Vergleich zeigt doch nur Unterschiede, und er fällt so zugunsten der Rationalisten aus, daß sie am allerwenigsten Grund haben, ihn anzustellen.

Das englische Käsekraten.

London, 17. Oktober. (Ca.) Die Labour Party hat ein Manifest veröffentlicht, in dem sie sagt, daß sie die Rede Lloyd Georges in Manchester als kindischen Versuch betrachte, die verbündete Politik der Koalition zu rechtfertigen. Die Labour Party spricht sich für die sofortige Neuwahl zum Parlament aus.

London, 17. Oktober (CP.) Aus zuverlässiger Quelle erfährt man, daß Lloyd George am Donnerstag seine Demission einreichen werde, wenn die konservativen Minister sich in ihrer Konferenz, die in diesen Tagen abgehalten werden wird, gegen ihn (d. h. gegen die Aufrechterhaltung der Koalition. Red.) aussprechen sollten. Seine liberalen Kollegen im Ministerium würden seinem Beispiel folgen und es würde dann eine rein konservative Regierung gebildet werden, die wahrscheinlich von Lord Derby präsidiert würde.

London, 17. Oktober. (CP.) Der Nationale Verfassungsbund, eine Vereinigung der Konservativen der Richtung Lord Derby, hielt gestern in London eine Konferenz ab. Er beschloß, bei den Wahlen mit den Konservativen der Richtung Salisbury (das sind die extremen Konservativen. Red.) zusammenzugehen. Der Präsident erklärte in seiner Rede, daß die Zeit der Koalitionsregierung vorbei sei und daß man darauf sehen müsse, eine rein konservative Regierung zu errichten.

London, 17. Oktober. (WB.) Der politische Berichterstatter des „Daily Chronicle“ schreibt, wenn auf der Donnerstagsfeier der Unionisten Chamberlain (der sich bekanntlich für Lloyd George erklärt hat. Red.) von der Mehrheit unterstützt werde, so würde Lloyd George in Uebereinstimmung mit den unionistischen Führern wahrscheinlich dem König anraten, das Parlament unverzüglich aufzulösen. Wenn dagegen die Versammlung der Konservativen sich gegen die Fortdauer der Koalition erkläre, so würde Chamberlain, wie verlautet, zurücktreten und mit ihm die meisten seiner Ministerkollegen. Man sei der Ansicht, daß in einem solchen Falle Lloyd George selbst zurücktreten und das Feld einem konservativen Führer überlassen werde, der in der Lage wäre, auf die Aufforderung des Königs hin eine konservative Regierung zu bilden und sich an das Land zu wenden. Es dürfe aber auch die Möglichkeit nicht außer acht gelassen werden, daß Lloyd George und die zurücktretenden unionistischen Minister in einem solchen Falle zusammenwirken könnten, sie könnten dann den Kern einer Zentrumspartei bilden.

Amerikas Haltung.

Washington, 17. Oktober. (CP.) Präsident Harding veröffentlichte gestern einen Brief, in dem er erklärt, daß die Anschuldigung, Amerika wolle sich abseits der Welt ereignisse halten, falsch sei. Amerika wolle der Welt nicht fern sein, soweit das seine Mittel zulassen. Es verfolge aber vor allem den Zweck, sich selbst zu schützen.

Handelsminister Hoover hielt gestern eine Rede, in der er erklärte, daß nach seiner Ansicht die europäischen Länder die 1 1/2 Milliarden Dollar, die sie Amerika schulden, zurückzahlen müßten. Keine offizielle amerikanische Persönlichkeit könne einer Annulierung zustimmen. Was ihn selbst betrifft, werde er niemals einer solchen zustimmen.

Dollar 2850.

Am Berliner Devisenmarkt waren die Umsätze heute ganz minimal. Die Kurse zeigten im Vergleich zu gestern kaum nennenswerte Veränderungen. Der Dollar wurde gegen Mittag mit 2875 gehandelt. Auch am Effektenmarkt, der gestern noch im Zeichen einer stürmischen Haufe stand, machte sich heute eine gewisse Beruhigung geltend. Es scheint, als ob die Spekulation des Publikums wieder stark im Zunehmen begriffen sei.

Devisenkurse.

	17. Oktober		16. Oktober	
	Käufer (Gold) Kurs	Verkäufer (Brief) Kurs	Käufer (Gold) Kurs	Verkäufer (Brief) Kurs
100 holländische Gulden	110461.75	110738.25	111800.—	112140.—
1 argentinisch Papier-Peso	1016.20	1018.80	1023.70	1026.80
100 belgische Franc	19825.15	19874.85	19975.—	20025.—
100 norwegische Kronen	52164.75	52265.25	53433.10	53566.90
100 dänische Kronen	56429.35	56570.65	57228.35	57371.35
100 schwedische Kronen	76005.—	76095.—	76903.75	77096.25
100 finnische Mark	6616.17	6633.30	6666.65	6683.85
1 japanischer Yen	1348.30	1351.70	1355.80	1359.20
100 italienische Lire	11960.—	11990.—	12034.90	12065.10
1 Pfund Sterling	12584.25	12615.75	12759.—	12791.—
1 Dollar	2846.48	2853.87	2876.40	2888.60
100 französische Franc	21423.75	21476.85	21747.75	21802.25
1 brasilianischer Milreis	821.59	822.41	825.59	826.41
100 Schweizer Franc	52033.76	52066.25	53133.50	53203.50
100 spanische Pesetas	48445.60	48554.40	48445.10	48554.90
100 österr. Kronen (abgest.)	—	—	8 60/100	8 84/100
100 tschechische Kronen	9518.30	9530.70	9637.00	9662.10
100 ungarische Kronen	—	—	114.80	115.15
100 bulgarisch. Lewa	—	—	1872.65	1877.85

Baustelle Friedrichstraße.

Im Laufe des Sommers sind einige wesentliche Teile der Friedrichstraße, in denen die vorläufige Pflasterung lange genug gelegen hat, so daß der Auffüllboden zur Ruhe gekommen ist, mit dem endgültigen Straßenpflaster, meist Asphalt, versehen worden. Der nördliche Teil der Friedrichstraße zwischen dem Oranienburger Tor und der Weidendammer Brücke hat hierbei ein völlig neues Gesicht erhalten. Der breite Bürgersteig auf der Ostseite der Straße ist bis zur Karlsruher Straße erheblich verschmälert worden. Daneben liegt eine Fahrbahn für den Fuhrwerksverkehr in süd-nördlicher Richtung. Dann kommen die Gleise der Straßenbahn, die jedoch nicht in der Straßenmitte liegen, sondern soweit nach Osten verschoben sind, daß die verhältnismäßig schmalen Zugänge zum Untergrundbahnhof „Oranienburger Tor“ westlich der Straßenbahngleise genau in der Straßenmitte liegen. Hinter den beiden Untergrundbahneingängen an der Karlsruher Straße sind die Gleise wieder in der Straßenmitte verlegt, und führen schon die Straßenrampen zur neu zu errichtenden Weidendammer Brücke hinauf, wo sie vorläufig enden. Auf der neuen Straßenhälfte ist ein beschränkter Fuhrwerksverkehr in beiden Richtungen bereits wieder im Gange. Auch zwischen dem Bahnhof Friedrichstraße und der Behrenstraße sind die Fuhrwerke, hier unbeschränkt, jedoch in Anbetracht der geringen Straßenbreite nur in nord-südlicher Richtung zugelassen. Weiterhin für den Fuhrwerksverkehr freigegeben worden ist der südliche Teil am Belle-Alliance-Platz und ein Zwischenstück zwischen der Krausen- und Kochstraße. Hoffentlich werden in den nächsten Wochen die letzten Reste der Baustelle Friedrichstraße endgültig beseitigt werden. Falls nichts dazwischen kommt, soll so die Eröffnung der Nord-Südbahn zu Beginn des neuen Jahres erfolgen.

Der Mord im Kuhstall.

Flucht des Mörders nach Berlin.

In Hoppegarten im Kreise Pless in der Mark ist der greise 72 Jahre alte Landwirt Georg Pasche ermordet aufgefunden worden. Ueber die näheren Umstände, zu deren Aufklärung der Kriminalkommissar Dr. Niemann vom Berliner Polizeipräsidium zu der Mordstelle entsandt worden ist, konnte bisher folgendes festgestellt werden.

In Hoppegarten bei Münchberg-Dahmsdorf bewirtschafteten der Landwirt Georg Pasche und sein Bruder, der schon über 80 Jahre zählt, ganz allein ein Gehöft. Die beiden Junggeheulen hatten weder einen Knecht noch eine Magd zur Seite. Von Zeit zu Zeit war ihnen ein Helfer beistehend, der auch im Orte wohnte. Dieser war am vergangenen Donnerstag auf dem Felde beschäftigt, als drei junge Männer an ihn herankamen und ihn um Arbeit anfragten. Zwei von ihnen nahm er auch an, der dritte ging dann in der Richtung nach Dahmsdorf davon. Von den zwei angenommenen Arbeitern behielt der Better einen in seiner Wirtschaft, während Georg Pasche den zweiten für sich übernahm. Nur dieser blieb auf seiner Stelle in Hoppegarten. Am Sonnabend abend zwischen 5 und 6 Uhr begab sich Georg Pasche in den Stall, um das Vieh zu füttern. Seitdem sah man ihn nicht wieder. Als der Bruder und sein Helfer ihn am anderen Tag suchten, fanden sie ihn tot im Stall unter seiner Kuh liegend. Die Leiche zeigte am Hinterkopf Merkmale von Schlägen mit einem stumpfen Werkzeug. Von einer Hand war ihm ein Finger abgebeissen, ein Beweis dafür, daß zwischen ihm und dem Mörder ein Kampf stattgefunden hat. Der Knecht war verschwunden. Er ist ohne Zweifel der Mörder. Die Nachforschungen im Hause ergaben, daß er den Ermordeten auch beraubt hatte; er hatte 4000 bis 5000 M. bares Geld mitgenommen, das er in der Stube fand. Der Mörder wandte sich nach Dahmsdorf. Auf dem Wege dorthin fand man ein Jackett des Ermordeten, das er weggeworfen oder verloren hat. Noch in der gleichen Nacht begab er sich nach Berlin. Hier traf ihn um 2 Uhr früh auf dem Schlesischen Bahnhof im Wartesaal 4. Klasse ein Knecht aus Hoppegarten, der ihn kannte, und sah, daß er einem anderen jungen Manne eine Uhr für 700 M. verkaufte. Seitdem fehlt seine Spur. Der Mörder sowohl wie auch die beiden anderen, mit denen er den Better des Ermordeten ansprach, sind anscheinend Ausländer, vermutlich Ungarn. Der Mörder wurde mit Vornamen Anton genannt, sein Familienname soll Müller sein. Er ist 22 bis 25 Jahre alt und 170 bis 175 Zentimeter groß, hat rötlich-blondes Haar, ein breites Gesicht und trägt einen grauen bis über die Knie reichenden Rock und Sandalen. Auf seine Ergreifung wird eine Belohnung ausgesetzt. Mitteilungen nimmt Kriminalkommissar Dr. Niemann im Zimmer 35 des Berliner Polizeipräsidiums entgegen.

Briefmarkenausstellung im Zoo.

In all unserer Zeiten wollten wir auch die Briefmarkensammler mal etwas von sich hören lassen. So veranstalteten sie in den Festräumen des Zoo die „Postwertzeichen-Ausstellung zu Berlin 1922“, die erste größere zusammenfassende Ausstellung dieser Art in Berlin. Die unglücklichen Valutaverhältnisse, unter denen Deutschland leidet, sind den Besitzern der alten Briefmarkensammlungen zum Glück geworden. Ihre Sammlungen repräsentieren heute fast unbezahlbare Werte und sollten nur die dran, die heute wirklich wertvolle ältere Marken erwerben wollen. Die Ausstellung im Zoo bietet eine gute Uebersicht der gesamten Philatelie. Man sieht die bekanntesten großen deutschen Sammlungen von Ruf. Eine ganze Anzahl hochinteressanter sogenannter Jugendmarkensammlungen, Spezial- und Schmuckmarkensammlungen aller Art, Vorkaufsammlungen und eine sehr lehrreiche wissenschaftlich angelegte Fälschungssammlung von Dr. Biol-Charlottenburg mit Originalrepliken besonders berichtigter Fälschungen. Der gleiche Sammler zeigt auch einige Blockstiche und Bogenteile, an denen der Wert solcher Stücke für wissenschaftliche Feststellungen sehr instruktiv gezeigt wird. Auch die Handelsvertretung der Ukrainischen Sozialistischen Räterepublik hat Marken der Ukraine und Südrusslands von 1918—1922 ausgestellt. Die Ausstellung bleibt bis zum 22. Oktober geöffnet.

Die Ledebour-Gruppe in Steglitz.

Genosse Hermes-Steglich schreibt uns: In Nr. 2 des neuen Organs der Ledebour-Gruppe erscheint unter der digitalen Ueberschrift „Warnung! eine Klage Ledebours“ gegen den ehemaligen USP-Genossen Ludwig, jetzt VEBD., daß dieser einen für ihn bestimmten Brief verlesenlich geöffnet und durch Gegenmaßnahmen die Wünsche des Schreibers und Ledebours durchkreuzt habe, und gestattet sich geschmacklos zum Schluß zu bemerken: „Antreue schlägt ihren eigenen Herrn“. Es wird deshalb unsere Parteistreunde interessieren, zu erfahren, welcher Komplexformen sich die Gruppe Ledebour in Steglitz bedient, wo sie mehr durch zufälligen Zufall als durch den Reiz ihrer Organisation vorübergehend eine Mehrheit hatte. Genosse Rlose, der neue Vorsitzende der Ortsgruppe, war von den Funktionären beauftragt, mit dem Vorstand der Gruppe Ledebour in Steglitz über folgende Fragen zu verhandeln: 1. Wie soll das Vermögen der Ortsgruppe Steglitz und die Bibliothek (welche viele wertvolle Werke enthält) geteilt werden? 2. Welchen Anteil an den Delegationskosten zum Parteitag übernimmt die Gruppe Ledebour, die doch auch mit gewöhnt hat? 3. Ob dem neuen Ortsvorstand die Mitgliederliste der USP, welche die Gruppe Ledebour in Händen hat, zwecks Uebersicht überlassen werden wird. Wie nunmehr Genosse Rlose in der letzten Mitgliederversammlung berichtet, hat der Vorstand die Teilung der Ortskasse und der Bibliothek rundweg abgelehnt (trotzdem noch einmal die Hälfte der Mitglieder, ja wahrscheinlich kaum der vierte Teil bei der Ledebour-Gruppe bleiben wird). Bezüglich der Delegationskosten soll die Mitgliederversammlung der Gruppe entscheiden, und die Mitgliederliste wird dem neuen Vorstand nicht einmal zur Uebersicht

überlassen, trotzdem der Vorsitzende persönlich für die Rückgabe gebürgt hätte, sondern soll der VEBD. erst zu diesem Zweck überlassen werden, wenn die Gruppe Ledebour sich als USP-D. vollständig neu organisiert hat. Das nur zur Illustration. Die Steglitzer Genossen stellen eine neue Liste auf und bitten alle Anhänger der Einigung so schnell als möglich ihre Adressen und die Adressen solcher Genossen, die die Notwendigkeit dieser Einigung erkannt haben, an folgende Bezirksführer gelangen zu lassen: Für den 1. Bezirk an Jandke, Steglitz, Zimmermannstr. 17, Orth. 2 Tr.; für den 2. Bezirk an Reichel, Steglitz, Jahnstr. 25; für den 3. Bezirk an Hampel, Steglitz, Schöneberger Str. 15, v. 8 Tr.; für den 4. Bezirk an Schönherr, Steglitz, Mentenstr. 4, Orth. 2 Tr.; für den 5. Bezirk an Spieghardt, Steglitz, Albrechtstr. 118, 2. Hof, 2 Tr.; für den 6. Bezirk an Heißner, Steglitz, Hardenbergstr. 5; für den 7. Bezirk an Leisch, Südenbe, Potsdamer Str. 14, 3 Tr., oder an den Vorsitzenden Rlose, Schödhornstr. 5.

Wir fordern alle Mitglieder auf, die mit uns zusammen in die Vereinigte Sozialdemokratische Partei treten wollen, auch alle früheren Genossen, die nach der Spaltung in Halle abseits traten, zu der ersten gemeinsamen Mitgliederversammlung am Mittwoch, den 18. Oktober, vollzählig zu erscheinen. Listen liegen auch dort zur Einzeichnung aus.

Neuföllner Jugendkino.

Im Kampf gegen den Kinoschund ist auch Neufölln nicht müde. Für die schulentlassene Jugend sollen besondere Abendvorstellungen veranstaltet werden, die der Belehrung und der Unterhaltung dienen. Zu diesem Zweck hat der Ortsausschuß für Jugendpflege einen Kinoapparat erworben, der allwöchentlich eine Abendvorstellung (im Reform-Realgymnasium, Vobdinstr. 34—38) ermöglichen wird. Bei der Eröffnungsvorstellung, die vor geladenen Gästen stattfand, betonte Stadtrat Schneider die Notwendigkeit solcher Veranstaltungen. Selbstknappheit gestattet nicht, auf Eintrittsgeld zu verzichten. Es bleibt aber mit 8 M. für Jugendliche und 15 M. für Erwachsene hinter den Sägen privater Kinos zurück. Der Abend brachte Proben von dem, was der Jugend geboten werden soll. Man sah Ernstes und Geistes, Filme aus dem Gebiet der Technik (Herstellung einer Zeitung), der Naturwissenschaft (Kleintierleben in Wald und Heide), der Pädagogik (Montessori-Kinderheim), Landschaftliches (Spreewald, Kordener), einen Märchen-Trickfilm und ein Lustspiel.

Die Hochbahn erhöht ab morgen. Auch die Hochbahngesellschaft wird ihre Tarife, der Straßenbahn und dem Omnibus folgend, ab morgen erhöhen. Die Fahrpreise sollen in der dritten Klasse 12 und 16 M., in der zweiten Klasse 16 und 20 M. betragen. Der besondere Zuschlag, der bisher für die Strecke Wilmersdorf-Dahlem erhoben wurde, bleibt bestehen.

Ein schwerer Baunfall ereignete sich heute vormittag am Neubau des Postamtes Schleiermacher- Ecke Bergmannstraße. Dort stürzte ein Schuttbau aus noch nicht geklärt Ursache zusammen und begrub den Maurerpolier Lewien aus Charlottenburg unter sich. Der Verunglückte hat sehr schwere Verletzungen erlitten.

Eine Blinde totesafahren. An der Kreuzung der Bouchéstraße und der Treptower Chaussee wurde von einem Wagen der Straßenbahnlinie 83 die 46jährige blinde Frida Bartel aus der Rantauferstraße 48 überfahren. Sie starb auf dem Transport nach dem Urban-Krankenhaus. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Schulnähkurs, in denen Hausfrauen und schulentlassene jungen Mädchen Gelegenheit gegeben wird, das Nähen von Straßen- und Hauschuhen zu erlernen, werden vom Bezirksamt Lichtenberg vom Dienstag, den 17. Oktober 1922, in der Schulstraße Pfarrstraße 78 wiederum eingerichtet. Die Kurse finden bis auf weiteres an jedem Dienstag von 7—9 Uhr abends statt, und zwar unter Leitung einer städtischen Haushaltungslehrerin. Jeder Kursus dauert 4 Wochen. Jede Teilnehmerin hat bei der Anmeldung einen Kostenbeitrag von 25 M. zu entrichten. Besetzungen in der Zeit von 10 bis 2 Uhr bei der Haushaltungslehrerin Fräulein Hirt, Schule Pfarrstraße 78, sonst bei dem Hausmeister.

Die kommunalärztlichen Sprechstunden in Nowawes sollen bis auf weiteres aus, da die Stelle des Kommunalarztes am 1. Oktober d. J. noch nicht besetzt werden konnte. Die Schulschwestern sind in allen schulärztlichen Angelegenheiten täglich, außer Donnerstags, von 12 bis 1 Uhr im Jugendamt, Rathaus, Zimmer 7, zu sprechen, außerdem Donnerstags nachmittags um 5 Uhr.

Sozialistische Dozenten der Volkshochschule. Verschiedenen Anfragen entsprechend teilen wir in nachstehendem die Namen der sozialistischen Dozenten der Volkshochschule Groß-Berlin mit: Max Grünwald (Historisch-ökonomisches Seminar), Richard Seidel (Generalstreikbewegung), Dr. Stiilla (Humanwissenschaft), K. Stein (Sozialismus in Bergbau und Industrie), Dr. Marquardt (Weltgeschichte), Dr. Colm (Volkswirtschaftslehre), Dr. Falkenberg (Ethisch. Grundfragen der Erkenntnis), Dr. Heile (Goethe, Drama der Gegenwart), Dr. Geiger (Rechtswissenschaft, Soziologie des Geschlechtslebens), D. Salu (Städtische Amtswirtschaft), Jensen (Erläuterungen). Da die Mehrzahl der Kurse in diesen Tagen teils begonnen, teils beginnt, ist umgehend Anmeldung notwendig.

Verichtigung. Die Vertragstreife „Kommunalpolitische Probleme“ (Genosse Statist Paul Orsk) beginnt nicht, wie irrtümlicherweise in der heutigen Morgenausgabe veröffentlicht, am 24. d. Mts., sondern heute, Dienstag, den 17. Oktober abends 7 1/2 Uhr in der Schulania Grünhaldener Straße 5.

Zugzusammenstöße in Hamburg.

Zwei Eisenbahnzusammenstöße ereigneten sich auf der Borortstraße Blankenese-Ohlsdorf. Während des frühen Morgens herrschte dichter Nebel, so daß man kaum die Hand vor Augen sehen konnte. Gegen 7 Uhr früh wurde ein elektrischer Borortzug vom Hamburger Hauptbahnhof abgefahren, der kurz hinter dem Hauptbahnhof halten mußte. Unmittelbar darauf wurde ein zweiter Borortzug nach Barmbeck abgefahren. Der Führer des zweiten Zuges konnte weder das Haltsignal noch den vor ihm stehenden Zug infolge des dichten Nebels sehen. Er fuhr in voller Fahrt auf den Zug. Der letzte Wagen des ersten Zuges wurde vollständig zertrümmert, der erste Wagen des auffahrenden Zuges leicht beschädigt. 15 Personen in den zertrümmerten Wagen wurden verletzt, glücklicherweise 14 nur leicht und eine schwer. Der Verkehr auf der gesamten Strecke stockte bis nach 10 Uhr. Dann erst waren die Gleise wieder frei, so daß der Borortverkehr wieder aufgenommen werden konnte. Die Untersuchung ist eingeleitet, wie es geschehen konnte, daß der zweite Zug trotz des Haltsignals vom Hauptbahnhof abgefahren werden konnte. — Ein zweiter Zusammenstoß zweier elektrischer Borortzüge ereignete sich ebenfalls infolge dichten Nebels um 8 Uhr auf dem Altonaer Bahnhof Holstenstraße. Auch hier fuhr ein Zug aufeinander. Dabei wurden zwei Personen leicht verletzt. Der Materialschaden in diesem Falle ist gering.

Wetter für morgen.

Berlin und Umgegend. Trocken und dickel, heiter, vorübergehend flücker bemöht, nachts sehr kühl, um Mittag gemäßig mit dem mäßigen nördlichen Winden.

Groß-Berliner Parteinachrichten.

Morgen, Mittwoch, den 18. Oktober.

- 14. Kreis, Neufölln. Engere Vorstandssitzung im Sekretariat, Jägerstr. 66.
- 24. Abteilung, Mitgliederorganisation in der Schulania, Schödhornstr. 14. Thema: Unsere nächsten Aufgaben. Referent: Genosse Niemann. Mitgliederzahl mitbringen.
- 27. Abt., Schöneberger. Gemeindefällige Mitgliederorganisation abends 7 Uhr in der Aula der Gemeindefälligen, Friedrichshaldener Straße.
- 27. Abteilung, Steglitz. Die Mitgliederorganisation am Mittwoch findet nicht um 8 Uhr, sondern um 7 1/2 Uhr statt.
- 24. Abteilung, Neufölln, 67. Bezirk. Bezirksversammlung bei Schulmacher, Grünhaldener Str. 5, nicht bei Tante.
- 140. s. Abteilung, Wittenau. Gemeinsamer Jahrelend bei Schul, Hauptstraße.
- 12. Verwaltungsbereich. Außerordentliche Fraktionsitzung, abends 6 Uhr, Zimmer

Gewerkschaftsbewegung

Die hohen Löhne sind schuld.

Der Zechenverband hat an das Reichsarbeitsministerium ein Schreiben gerichtet, das zu der durch das Wolff-Bureau verbreiteten, dem Vernehmen nach aus dem Reichsarbeitsministerium stammenden Auslassung, in der der am 29. September gefällte Schiedsspruch über die Erhöhung der Löhne im Ruhrbergbau gerechtfertigt werden soll, Stellung nimmt.

In dem Schreiben wird zunächst behauptet, daß der grundsätzliche Standpunkt des Reichsarbeitsministeriums, daß eine erst zu erwartende Verteuerung der Lebenshaltung nicht zum Anlaß von Lohnerhöhungen genommen werden dürfe, in dem Schiedsspruch nicht gewahrt worden und daher die Ablehnung der Lohnerhöhungen für Oktober durch die Arbeitgeber gerechtfertigt sei. Am Schlusse des Briefes heißt es dann: „Es muß nachdrücklich betont werden, daß unser Wirtschaftsleben eine Zurückhaltung in der Lohnbewilligung, namentlich solange eine Leistungssteigerung nicht erkennbar ist, dringend erfordert, und daß die Arbeiter, die es bisher verstanden haben, sich die alte Kaufkraft ihres Lohnes im wesentlichen zu erhalten, auch einmal einen geringfügigen Entwertungsfaktor in ihrer Lebensführung zum mindesten vorübergehend tragen müssen, der in einer nie zuvor erlebten Größe von den weitesten Kreisen des deutschen Volkes stillschweigend getragen wird. Wenn sich die verantwortlichen Stellen in Lohnfragen nicht durch wirtschaftliche, sondern durch politische Gesichtspunkte leiten lassen, so müssen wir uns auch für die Zukunft vorbehalten, eine Beteiligung an Lohnverhandlungen abzulehnen und die Verantwortung der Regierung zu überlassen.“

Also die Herren Kohlenbarone. Den Herren scheint der Kamm ja mächtig geschwollen zu sein. Daß sich die Arbeiter „die Kaufkraft ihres Lohnes im wesentlichen erhalten haben“, ist ein Märchen, an das die Zechenbesitzer selbst nicht glauben. Wie steht es aber mit den Gewinnen und Ubergewinnen der Kohlenbarone? Unsere ganze Preisgestaltung verdient einmal einer eindringenden Untersuchung.

Die hohen Kohlenpreise werden begründet mit den Löhnen, den Steuern und den Materialpreisen. Hier hätte die Untersuchung einzusetzen. Die Materialpreise bestehen bei den Kohlenzweigen vornehmlich aus den Gesehungskosten der Grubenhölzer, Sprengstoffe usw. Die Lieferanten der Materialien für die Kohlenzweige begründen ihrerseits die fortgesetzten ins Uferlose gehenden Preissteigerungen mit den hohen Kohlen- und Eisenpreisen. Ein Regel treibt den anderen. Und da bei unserer „vertikalen Konzentration“ die Zechenbesitzer an den für sie wesentlichen Werten beteiligt sind, haben sie kein Interesse am Abbau der Materialpreise, im Gegenteil. Um so lauter schreien sie über die hohen Löhne. Ein alter, aber abgenutzter Trick.

Internationale Vereinigung für Arbeiterschutz.

Am 13. Oktober d. J. trat in Genf die X. Delegiertenversammlung der Internationalen Vereinigung für Arbeiterschutz zusammen. Es waren Vertretungen anwesend aus 17 Ländern. Die Delegation Deutschlands bestand aus Prof. Heyde für die Regierung, Wiffell, Aufhäuser, Giesberts, Prof. Rigmann und Henseler für die deutsche Sektion der Vereinigung.

Der Nationalratsdeputierte Sachsal eröffnete die Sitzung mit einem in warmherzigen Worten gesprochenen Nachruf für Prof. Ernst Franke, der jahrelang an führender Stelle der Internationalen Vereinigung gewirkt hat und in der Berichtsperiode verstorben ist. Auch die folgenden Redner aus verschiedenen Ländern rühmten Franke's große Verdienste um die Förderung der Sozialpolitik. Namens der deutschen Delegation dankte Prof. Heyde für die Nachrufe. Alsdann erfolgte die Bildung des Bureaus, in das der bisherigen Uebung gemäß Mitglieder der Schweizerischen Delegation gewählt wurden, und zwar Paul Sachsal zum Vorsitzenden, der altbekannte Arbeiterführer Greulich zum stellvertretenden Vorsitzenden.

Entsprechend der Gliederung der Tagesordnung bildete die Delegiertenversammlung vier Kommissionen, die sofort ihre Beratungen ausgenommen haben. In die Kommission I für organisatorische Fragen wurden von deutscher Seite Giesberts, Heyde, Rigmann, in die Kommission II für das Betriebsrätewesen Aufhäuser, Wiffell, Giesberts, in die Kommission III für den gesetzlichen Arbeiterschutz Aufhäuser, Heyde, in die Kommission IV für den Schutz der Hafenarbeiter Wiffell und Rigmann entsandt.

Die Plenarberatungen, über deren Ergebnisse wir berichten, begannen am 14. Oktober.

Werbungen für die Fremdenlegion?

Wie die „Dona“ aus Essen meldet, haben in den vergangenen Wochen Arbeiter aller Berufe auf dem Landesarbeitsamt in Düsseldorf angefragt und um Hilfe zur Einreise in das besetzte Gebiet ersucht. Ebenso sei es aufgefallen, daß in letzter Zeit große Arbeitertrupps von französischen Agenten nach Frankreich und Belgien angeworben und transportiert worden sind. Man vermutet, daß es sich um Massenwerbungen für die Fremdenlegion handelt, und daß die Arbeiter unter Hinweis auf die verschiedenen industriellen Abkommen zwischen Deutschland und Frankreich und unter dem Vorwande, daß sie beim Wiederaufbau beschäftigt werden sollen, für die Fremdenlegion angeworben sind.

Organisierte Arbeiter fallen auf solche Anwerbungen nicht herein, wenn sie sich vor Arbeitsaufnahme im Auslande mit ihrer Organisation in Verbindung setzen.

Wichtig, gewerkschaftlich organisierte Arbeiter und Arbeiterinnen, macht alle auch bekannten Hausangestellten auf die öffentliche Hausangestelltenversammlung am Donnerstagabend 8 Uhr in den Spidern-Sälen, Spichernstr. 3, aufmerksam. Auf der Tagesordnung steht „Arztbesuch und Entlohnung“. Pflicht jedes einzelnen ist es, diese nach so früher am Dienstenort und Brandenburger-Kampfen Besuchsgruppe wachsam zu unterhalten, und sie an dem Zentralverband der Hausangestellten, Engelauer 2, ptr. (geöffnet von 9-11 und 3-6) zu verwalten.

Verantwortlich für den Refakt. Teil: Victor Schiff, Berlin; für Anzeigen: Ed. Glöck, Berlin. Verlag: Verlags-Gesellschaft m. b. H., Berlin. Druck: Verlags-Gesellschaft m. b. H., Berlin. Kassenstr. 3.

Gewinn-Auszug

20. Preuß.-Südd. (246. Preuß.) Klassen-Lotterie

1. Klasse 6. Ziehungsstag 16. Oktober 1923

Auf jede gezogene Nummer (und zwei gleich hohe Gewinne gezogen, und zwar je einer auf die Klasse gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Ohne Gewähr, Nachdruck verboten. In der Abteilung 1 wurden Gewinne über 1500 Mark gezogen:

2 zu 300000 M 220523
4 zu 150000 M 197990 335428
4 zu 100000 M 280 05 201128
14 zu 50000 M 135491 205845 221978 240040 335965 336337 370329
120 zu 30000 M 4229 1647 23217 28528 29291 44141 49513 53759 58179
58735 69900 67981 7 859 71644 74441 78724 84954 1 0926 10481 115026
117451 131260 131640 126746 143639 145420 152883 174 55 179103 189990
194698 207829 214861 229001 229910 2299 5 230259 2306 9 235214 235619
240444 241668 246144 242103 252537 269877 271 656 275891 277037 2 0834
281122 285122 27628 285538 307231 308463 317046 323475 350163 351261
360651 365676 373504

In der Abteilung 2 wurden Gewinne über 1500 Mark gezogen:

2 zu 150000 M 226786
4 zu 100000 M 25733 61861
22 zu 50000 M 24998 40930 51840 88044 112352 151133 204610 306807
319899 331639 367930
131 zu 30000 M 5920 9787 20932 24162 26552 31496 39059 42969 48052
48563 49502 60375 61447 68708 71677 107068 114049 124505 129499 133161
133810 139215 141560 143678 146 03 147865 150277 159510 164708 188701
19 684 193994 196461 204166 204475 208055 21474 3 17367 222067 22911
236539 238163 23908 245041 246 75 253097 258588 2607 5 2709 5 271972
2763 9 281047 28 778 283186 2 4337 289188 28976 306 83 309230 319393
324250 332119 349466 359489 361063 361640 372578 372721

In der Abteilung 3 wurden Gewinne über 1500 Mark gezogen:

14 zu 50000 M 13995 78731 126328 130743 131018 244772 308799
138 zu 30000 M 2998 6177 7910 17083 22973 40148 41887 49505 61248
69726 69859 68050 73448 82458 90276 96168 102670 106389 110620 114320
114468 128007 142964 143763 1509 7 151610 158995 165139 167 75 182439
186997 20 51 2008 9 204094 215673 218 81 218080 230548 235084 242163
28709 24113 24 087 244513 255904 271547 271705 2750 6 292893
301215 301839 309986 307447 310 85 311226 312315 31741 320340 324083
335140 342195 34 879 344801 364954 371061 371603 374149 374752

Die in dem vorstehenden Gewinn-Auszug nicht enthaltenen niedrigeren Gewinne sind auf den Listen zu ersehen, die bei den staatlichen Lotteriedirektionen zur unentgeltlichen Einsicht ausliegen.

Juwelen- Einkaufs- Gesellschaft

Hopenfeld & Co

Berlin * Antwerpen
Beuthstraße 12
(Spittelmarkt)

Potsdamer Str. 118

Große Juwelen-Ankaufstage!

Infolge großer Nachfrage im Auslande kaufen wir und suchen dringend:

Brillanten bis 350 000 Mark pro Karat und darüber

Ringe, Kolliers, Ohrringhänge, alten Familienschmuck mit kleinen und sehr großen Brillanten, Perlen, Perlschnüre, Smaragde, überhaupt jeden Schmuck, ferner goldene H.-Uhren, bis 20 000.—, 30 000.— bis 70 000.— M. pro Stück, goldene Ketten, Ringe, Münzensammlungen, Platin-, Gold- und Silberbruch u. Passongegenstände, wie Bestecke, Schalen, Leuchter, Dosen, antike Sachen zum denkbar höchsten Auslandskurs. — Wir zahlen ab heute besonders hohe Preise, so daß jeder Kunde unbedingt zufrieden sein wird. Unsere Firma ist in Groß-Berlin als höchstzahlende Stelle bekannt, und fast jedem Kunden zahlen wir bis 30% mehr. Deshalb rufen wir Ihnen dringend, kommen Sie vertrauensvoll zu uns. Kostenlose, reelle Taxen. Diskrete Einbidmung. Christliches Unternehmen. Sofortige Barauszahlung ohne Laussteuerabzug.

Berliner Juwelen-Verwertungs-Haus Handelsgerichtlich eingetragene Firma
Moderne Ladenräume parterre Potsdamer Straße 118 direkt neben d. Lützowstr.

Durchgehend geöffnet von morgens 8 Uhr bis abends 7 Uhr

Gold Silber Platin Brillanten kauft reell zu höchsten Tageskursen C. Käferle Uhrmacher - Juwelier Frankfurter Allee 27/8

Juwelen, Gold- und Silber-Bruch kauft zum höchsten Tagespreis Lohhaus Zehden, Karlstr. 24.

Pfandscheine, Gold-, Silber-, Platin-Bruch kauft höchstzahlend Holzmarktstr. 5, Passage

Gold-, Silber-, Platin-Bruch Gegenstände aller Art Zahngebisse kaufen reell zu unüberbietbar. Preisen Gebr. Fuhrmann, Rollenbörststraße 30.

Zeitungspapier gebündelt, kgw. Haus- Weinkumpen Rasche Boba Beelle Neuköllnstr. 178. Gloggenstr. 178. Fernruf: 281. Perser-Teppiche Klaviere, Flügel New, Pallstr. 3, Karf. 5167

Haben Sie Stoff?

Ich fertige an nach Maß:
Anzüge, Paletots für M. 8000.—
Schlüpfer . . . für M. 6000.—
Beste Zusätze! Moderner Schnitt!
Hervorragend guter Sitz!
Maß für keine Bekleidungsfehler nach Maß.
M. Blaustein
Alexanderstraße 31
Seltensfügel III.
Fernspr. Königsstadt 7798.

Gold-Silber-Platin Ringe, Ketten, Löffel, Bestecke etc. Brillanten, Zahngebisse kauft höchstzahlend Erich Fuhrmann Gotzkowskystr. 13

Silber-Schmelze Christianat Alexander Straße 20 (gegenüber der Brandenburgerstr.) kauft höchstzahlend Gold, Silber, Platinbruch, sämtliche Metalle, Quecksilber, Glühstrumpfajche.

Gold-, Silber-, Platin-Bruch-Gegenstände, Quecksilber kauft zum höchsten Tageskurs Heinrich Trapp Beuthstr. 10, Spittelmarkt.

Silber-, Platin-Bruch zahlt unüberbietbare Preise, da wir selbstfabrizieren dringend benötigte Trauringfabrik R. Felske, Grosse Frankfurter Strasse 67.

Zeitungspapier 27 M. Stampfe 14 M. Kognakflaschen 30 M. Alle anderen Rohprodukte höchstzahlend! Mühlentstr. 48 Tel. Noll. 5231

Stoff-Reste-Haus A. M. Steinhardt 18 Kottbuser Damm 18 Schöne Reste für Herren-Anzüge Mäntel Kostime Kleider in Stoff, Samt und Seide, sowie Futterstoffe. Ständig sehr große Auswahl. Streng reell. Ia Qualitäten.

Möbel kaufen Sie sehr vorteilhaft bei G. Camnitzer, Schönbl. Allee 82, Ecke Wilmersr. Hochb. Nordr. Auf Wunsch begünstigte Teilzahlung! Metall Osten kauft Tagespreise für Kupfer, Messing, Blei, Zink etc.

Preiswert: Leder Berthold Kuttner Lederhandlung BERLIN SO 26 Reichenberger Str. 14 Von 1-3 Uhr geschlossen.

Zahngebisse sowie Gold-, Silber-, Platin-Bruch zerbroch. Gegenstände genau denselben Wert kauft und zahlt höchste Tagespreise Barheine Edelmetallverwertung Invalidenstr. 2, v. l. rechts, kein Laden Eingang Elisabethenstraße Kopenhagener Str. 9 (Laden) 2 Min. v. Bahn, Schönhauser Allee

Gold-, Silber-, Platin-Bruch Zahngebisse, Uhren, Ketten, Ringe kauft zu hohen Tagespreisen. Hahn & Co., Juwelier und Goldschmied, Neukölln, S. 24. Getragene Herren- u. Damengarderobe sowie ganze Nachlässe kauft u. verkauft Koeh, Neukölln, Bergstr. 55, Laden.

Platin-, Gold- und Silberbruch Zahngebisse, Uhren, Ketten, Ringe sowie sämtl. Altmetalle kauft zu Engrospreisen M. ZEISKE Berlin O., Schreinerstr. 32 (Laden) 1 Minute vom Hbf. Frankf. Allee Fahrgeldvergütung Größtes Abstraggebiet für Händler

Strickjacken aller Art für Damen, Herren, Kinder, Sportgarituren, Schals u. Mützen Nur Einzelverkauf bester Qualität sware Billigste Bezugsquelle! Bruno Richter Berlin - Pankow Mendelstr. 36 1 Fabrik-Niederlage Thüringer Wollwaren Straßenbahn: 46, 47, 49, 51, 57, 151, 116. Fernruf: Amt Pankow 3721. Einkauf von Brillanten, Perlen, Smaragde, Platin, Gold- und Silberbruch, sowie Uhren, Ketten u. Ringe, Schapiro, Rene Rüdigstr. 19a, im Laden.

Korsette aus la Stoffen u. in all. Preislagen empfiehlt Korsettfabrik Rich. Necke 1. Geschäft: Berlin-Karlshorst, Treseckow-Allee 99 2. Geschäft: Bin.-Lichtenberg, Neue Bahnhofstr. 36 3. Geschäft: Berlin, Kommandantenstraße 23 Ecke Alte Jakobstraße